

Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal

Naturdenkmäler werden im Gesetz als natürliche „Einzel-schöpfungen“ oder „schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha“ bezeichnet. Beispiele: seltene oder alte Bäume, Felsformationen, Höhlen oder kleinräumige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, die unter besonderem Schutz stehen.

Naturschutzgebiet

Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz der Natur gewährleisten, zu beachten. Wacholderheiden, Hangbuchenwälder, magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet

Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete

Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Die Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien sind gesetzliche Grundlagen für die Natura 2000-Gebiete. Viele dieser Gebiete sind interessante Ziele für botanische und landeskundliche Exkursionen.

Weitere nationale Schutzgebietskategorien sind „geschützte Grünbestände“ (z.B. Alleen, Streuobstwiesen), besonders geschützte Biotope (z.B. Moore, Quellen), Naturparke, Nationalparke (bisher nicht in Baden-Württemberg) und Bann- und Schonwälder. Unter die internationalen Schutzkategorien fallen noch Biosphärenreservate und Feuchtgebiete mit internationaler Bedeutung. Biosphärenreservate müssen von der UNESCO bewertet und anerkannt werden.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:

NaturFreunde Württemberg
 Fachbereich Umwelt
 Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
 Telefon 0711/481076
 Telefax 0711/4800216
 E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturatrails.net



Albtrauf bei Aalen

Eine Wanderung im Buchenwald, durch Wacholderheide zur Kocherquelle



Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Natura Trails: Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Kocherursprung
Unterkochen



**„In einem Bächlein helle,
da schoß in froher Eil
die launische Forelle
vorüber wie ein Pfeil!“**

Daniel Schubart

Sämtliche Lebensräume in Baden-Württemberg sind geprägt durch jahrhundertlange Nutzung des Naturraums durch den Menschen. Unter ihnen finden sich sowohl solche, die noch als naturnah anzusehen sind als auch Lebensraumtypen, die erst durch traditionelle Wirtschaftsweisen des Menschen entstanden sind und das Landschaftsbild vieler Regionen im Südwesten Deutschlands prägen.

Eine Veränderung der Lebensräume bewirkt auch eine Änderung in der Artenzusammensetzung. Manche Arten reagieren sehr empfindlich auf Veränderungen in ihrem Umfeld. Deswegen stehen viele dieser Landschaftstypen unter gesetzlichem Schutz, um sie für zukünftige Generationen zu erhalten. Die neuen Natura 2000-Gebiete haben alle den nachhaltigen Schutz bedeutsamer Lebensräume im Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung zum Ziel.

Der hier vorgestellte Natura Trail soll auf Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region aufmerksam machen. Er führt durch Buchenwälder, Wacholderheiden und magere Mähwiesen am Albtrauf entlang von Aalen nach Oberkochen.

Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Die Ortsgruppen Aalen, Wasseraaltingen, Unterkochen, Oberkochen und Dorfmerkingen



Der Albtrauf bei Aalen Ein Bilderbuch der Erdgeschichte

Das Natura 2000-Gebiet „Albtrauf bei Aalen“ befindet sich am Albtrauf zwischen Essingen im Westen und Westhausen im Osten. Es umfasst die Naturräume Schwäbische Alb und das Albvorland.

Diese Landschaften sind Teile des südwestdeutschen Schichtstufenlandes, welches aus Sedimenten des Jurameeres (vor 200 – 140 Mio. Jahren) aufgebaut ist. Gebirgsbewegungen und Abtragungen in der Erdneuzeit (vor 60 Mio. Jahren bis heute) haben die Landschaft treppenförmig ausgestaltet.

Das Albvorland ist in seinem nördlichen Teil geprägt durch größere zusammenhängende landwirtschaftlich genutzte Flächen auf guten tonigen Lehm Böden, während im südlichen Teil nahe am Albtrauf aufgrund der dort zur Vernässung neigenden Tonböden Grünland vorherrscht.

Die Schwäbische Alb mit ihrer hohen Steilkante wird aus Weißjuragesteinen gebildet. Hinter der Steilkante des Albtraufs schließt sich eine kuppige Hochfläche an. Der 150 – 400 m hohe Steilanstieg ist landschaftlich besonders reizvoll. Bereichert wird diese Szenerie noch durch dem Trauf vor gelagerte Inselberge (Zeugenberge) und Berghalbinseln. Das Kalkgestein der Schwäbischen Alb neigt stark zur Verkarstung, was durch das Auftreten von vielen Höhlen und Quellaustritten am Fuße der Alb belegt wird.

**„Ich fühl mich hier dem Himmel nah,
lass meine Blicke schweifen.**

**An meinem Aug vorüberziehn
die Täler und die Höh'n.**

Oh Heimat, wie bist du doch so schön!“
Helmut Patzer



Scheereremühle in Oberkochen

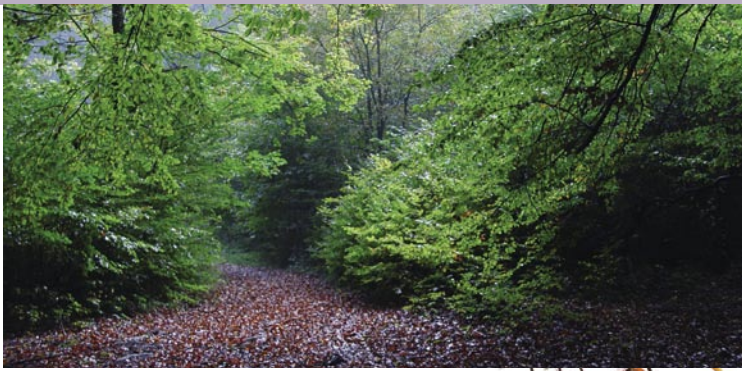
Geschichte Kurzer Abriss

Das Gebiet in und um Aalen wurde bereits in der Antike (um 150 – 260 n. Chr.) durch die Anwesenheit der Römer geprägt. Beweis dafür sind der Limes und das römische Reiterkastell Ala II Flavia, auf dessen Gelände sich jetzt das Limesmuseum befindet. Im Jahr 2005 wurde der Limes zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt.

Um das Jahr 1136 erstmals als Dorf erwähnt, ist Aalen heute eine Kreisstadt mit einer Fläche von rund 14663 ha und 66624 Einwohnern. Die wirtschaftliche Entwicklung um Aalen – und besonders Wasseraaltingen – ist eng mit dem Erzabbau und dessen Verhüttung verbunden. Bereits 1366 wurden die ersten Erzgruben („Am Burgstall“ und „Roter Stich“) erschlossen. Auch heute noch haben die Hüttenwerke zusammen mit der Maschinenfabrik Alfing (gegr. 1911) große Bedeutung als Zulieferer für die Automobilindustrie. Einblicke in die Arbeit der Bergleute und der ortsansässigen Industrie bieten das Besucherbergwerk „Tiefer Stollen“ und das Heimatmuseum von Wasseraaltingen. In Unterkochen entwickelte sich neben den Verhüttungsbetrieben schon früh eine Papierindustrie (ab 1613) die bis heute ihre Bedeutung nicht verloren hat. Oberkochen (erstmalig urkundlich 1337 erwähnt) war über Jahrhunderte ein geteiltes Dorf, sowohl herrschaftlich als auch glaubensmäßig. Die Wanderung führt uns südlich ins Kochertal, wo in Unterkochen der „Weiße Kocher“ und in Oberkochen der „Schwarze Kocher“ entspringt. Erstmals 1136 urkundlich erwähnt, entstand Unterkochen als Siedlung rund um das Schloss „Kochenburg“. Eine besondere Sehenswürdigkeit des Ortes ist die aus dem späten 12. Jahrhundert stammende Wallfahrtskirche St. Maria.



Römertage am Limesmuseum Aalen



Buchenwald

Einzigartig für Tiere und Pflanzen



Auch wenn Buchenwälder aufgrund ihrer Verbreitung hierzulande wenig spektakulär erscheinen, sind sie doch aus europäischer Sicht einzigartig für viele Tier- und Pflanzenarten und gehören damit zu den besonders schutzwürdigen Lebensräumen. Dies gilt vor allem für den hier vorkommenden Typ des Buchenwaldes, den Waldmeister-Buchenwald, mit dem die Wanderung beginnt.

Rotbuchen, die den größten Teil des Baumbestandes ausmachen, können sehr alt werden. Im Sommer bilden sie ein dichtes Blätterdach. Kaum ein Sonnenstrahl schafft es bis zum Waldboden. Im März und April dringt noch genügend Licht zum Boden vor. So nutzen, sobald der Winter vorbei ist, viele Frühjahrsblüher die Gunst der Stunde. Jetzt blühen Bingelkraut, Lungenkraut und Veilchen. Der Waldmeister, der diesem Buchenwald-Typ seinen Namen gibt, kommt mit wenig Licht aus und blüht hier im Wald erst Anfang Mai. Zu Beginn des Sommers zeigt der Großblütige Fingerhut auf mancher Waldlichtung seine gelbe Blütentraube. Er lässt sich kaum übersehen mit seiner Höhe von bis zu 1,20 Meter. Aber Vorsicht: Alle Pflanzenteile sind giftig und er sollte am besten gar nicht berührt werden. Am Ende des Sommers glänzen die prall mit Samen gefüllten roten Beeren des Aronstabes im Halbschatten am Wegesrand. Auch er ist giftig und darf nicht berührt werden. Während der Blütezeit im Frühjahr verströmt die Blüte einen intensiven Aasgeruch, der Fliegen und Mücken anlockt. Durch die spezielle Form der Blüte werden die Insekten darin gefangen und übernehmen die Bestäubung.



Veilchen



Wacholderheide

Typisch für die Ostalb

Wacholderheiden wie die Birkhofheide, die wir auf unserer Wanderung nach der Ortschaft Himmlingen erreichen, sind ein für die Ostalb typischer Landschaftstyp mit hohem Erholungswert. Es sind besonders sensible Gebiete, die einen wichtigen und unersetzbaren Lebensraum für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten darstellen. Aus diesem Grund stehen sie unter dem besonderen Schutz von NATURA 2000 und dem Biotopschutzgesetz Baden-Württembergs.

Wacholderheiden verdanken ihre Entstehung einer jahrhundertelangen Nutzung durch den Menschen, der Schafbeweidung. Auch heute wird die Birkhofheide noch regelmäßig von einem Schäfer und seiner Herde aufgesucht. Ohne diese „Pflegetmaßnahme“ würde die Fläche in kurzer Zeit verbuschen; denn die typische Vegetation wird zwar auch durch den kargen, kalkreichen und trockenen Untergrund, aber vor allem durch die Schafe bestimmt. Nur was ihnen nicht schmeckt, zu stachelig oder giftig ist, bleibt stehen. Besonders auffallend und damit bestimmend für das Landschaftsbild ist der Wacholder. Die Schafe meiden ihn wegen seiner stechenden Nadeln. Der einzelne Baum kann mehrere hundert Jahre alt werden und so mancher in der Dämmerung einzeln stehende Baum hat die Fantasie der ihn betrachtenden Menschen beflügelt. Im Spätsommer leuchten verschiedene Enzianarten und Silberdisteln aus der schon bräunlich gefärbten Pflanzendecke hervor. Der Fransen- und der Deutsche Enzian blühen bis Ende Oktober leuchtendblau. Die Schafe verschmähen den Enzian wegen seines bitteren Geschmacks, ebenso den Thymian. Die mit stacheligen Blättern ausgestattete Silberdistel blüht ebenfalls erst im Hochsommer. Sie ist eines der Wahrzeichen der Schwäbischen Alb, gehört zu den besonders geschützten Pflanzen und darf weder beschädigt noch von ihrem Wuchsort entfernt werden.



Mähwiesen

Bäuerlicher Lebensraum

Im letzten Teil der ersten Wanderetappe begegnet uns ein Lebensraum, der durch die heutige intensive Landnutzung Seltenheitswert hat und deshalb in die Liste der besonders geschützten Lebensräume von NATURA 2000 aufgenommen wurde. Die so genannten Mageren Flachland-Mähwiesen haben, europaweit betrachtet, im Südwesten Deutschlands ein Schwerpunktorkommen.

Baden-Württemberg trägt also eine besondere Verantwortung für ihren Erhalt. Magere Flachland Mähwiesen verdanken ihre Entstehung einer traditionellen bäuerlichen Bewirtschaftung mit 1–2 mal jährlicher Mahd und mäßiger oder keiner Düngung. Da der erste Heuschnitt nicht vor der Blütezeit der Gräser und vieler Kräuter durchgeführt wird, sind diese Wiesen sehr blütenreich. Für viele Tagfalter haben sie deshalb eine große Bedeutung.

Kennzeichnende Pflanzen sind hier unter anderem der Wiesen-Salbei, die Wilde Möhre, die Wiesen-Glockenblume, das Wiesen-Schaumkraut und der gelbblühende Große Klappertopf. Letzterer wurde zur Blume des Jahres 2005 gekürt. Seinen Namen hat er erhalten, da seine Samen in der reifen Frucht bei Bewegung deutlich hörbar klappern. Also Ohren auf!



Silberdistel



Glockenblume

Uhu und Wanderfalke Konkurrenz an den Felsen

Im NATURA 2000-Gebiet sind zwei ein-
drucksvolle Greifvögel zu beobachten:
Der Uhu als lautloser Jäger in der Däm-
merung und der Wanderfalke als
schnellster Jäger der Lüfte überhaupt.
Beide Arten sind Felsenbrüter und stehen
auch sonst in Konkurrenz zueinander.
Der Uhu ist die größte Eule der Welt.



Uhu

Er bringt es auf bis zu 70 Zentimeter Körpergröße und ist
mit seinem massigen Körper, den großen Federohren und seinen
orange-gelben Augen eine imposante Erscheinung. Während
des ganzen Jahres können wir seinen typischen, namensgeben-
den Revierruf hören: Das dumpfe „buhoo“ oder „shuhu“
des Männchens trägt kilometerweit und erscheint in einsamer
Nacht geradezu unheimlich.

Auch sein Jagdrevier ist groß. Auf etwa 40 Quadratkilometer
jagt er in der Dämmerung vor allem Kaninchen, Mäuse und
Ratten. Aber auch Vögel, Frösche und größere Insekten stehen
auf seinem Speiseplan. Nachdem der Uhu auch in Baden-
Württemberg vom Aussterben bedroht war, hat sich sein Be-
stand inzwischen wieder erholt. Dies ist nur intensiven
Schutzmaßnahmen zu verdanken. Trotzdem ist er immer noch
sehr gefährdet, durch Stromschlag an Strommasten und
Störungen am Brutplatz, die Erholungssuchende und Kletterer
an den Felsen meist unabsichtlich verursachen.

Auch beim Wanderfalken war ein dramatischer Bestands-
rückgang zu beobachten. Der Einsatz des Insektenvernichtungs-
mittels DDT, das über die Nahrungstiere aufgenommen zu
einem Rückgang der Eierschalendicke und zum Absterben der
Embryonen führt, war für den dramatischen Rückgang
hauptsächlich verantwortlich. Das NATURA 2000-Gebiet
„Albtrauf bei Aalen“ ist für den Wanderfalken besonders wegen
seiner potentiellen Brutfelsen interessant.
Und so lässt sich immer wieder sein beein-
druckender Sturzflug bei der Jagd –
vorwiegend auf andere Vögel –
beobachten. Er jagt fast
ausschließlich in der Luft.



Wanderfalke

Neuntöter und Goldammer Singvögel des Albtraufs

Der etwa spatzengroße Neuntöter aus der Gruppe der Würger
zählt zu den gefährlichsten Jägern unter den Singvögeln.
Von erhöhten Warten aus lauert er auf größere Insekten, Mäuse,
kleine Vögel und Kriechtiere. Bei erfolgreicher Jagd spießt
er seine Beute auf Dornsträuchern auf – eine kluge Strategie, um
für kalte Tage, an denen die Beutetiere rar sind, vorzusorgen.
Als Bewohner der halboffenen Landschaft hält sich der Neun-
töter bevorzugt im Bereich von Waldrändern, Hecken und Feld-
gehölzen auf. Da sein Lebensraum immer mehr anderen Nut-
zungen weicht, ist der Neuntöter heute recht selten geworden.

Auch die Goldammer ist in der gut struktu-
rierten Kulturlandschaft daheim. Der gut
sperlingsgroße Vogel ist an seinem goldgelben
Gefieder an Kopf und Kehle leicht zu er-
kennen. Die Goldammer huscht ähnlich
wie Eichhörnchen durch die Bäume.
Sie ernährt sich von Früchten und Nüssen,
seltener von Insekten und Vogeleiern.
Charakteristisch ist auch ihr Gesang,
der Beethoven beim Motiv für seine fünfte Sym-
phonie inspiriert haben soll. Der Volksmund
übersetzt das „zizizizi-zihe“ mit „wie, wie, wie
hab ich dich lieb“ ...



Goldammer

Wegbeschreibung Natura Trail Albtrauf bei Aalen

Wegbeschreibung Teil 1, ca. 7 Km:

Vom Naturfreundehaus „Braunenberg“ (665 m) in Aalen-Wasseralfingen zum Naturfreundehaus „Am Brand“ (547 m) in Unterkochen.

Vom NFH „Braunenberg“ den Weg links bergauf und nach 200 m
halbrechts auf den Schanzenweg (Markierung „blauer Pfeil“). Nach
ca. 2 km an der Wegekreuzung halbrechts geradeaus voran dem
blauen Pfeil bergab folgend. Beim Wanderparkplatz links ab auf
dem 2-spurig befestigten Wirtschaftsweg nach Himmlingen weiter.
Die Kreisstraße „Himmlinger Steige“ queren, kurz links gehen und
gleich wieder rechts in den Ort Himmlingen hinein (Klingenwie-
senweg). Dann links auf dem Schwäbischen-Alb-Wanderweg (hier
Baiersteinstraße) weiter bis zum Feuerlöschteich am Ortsende. Jetzt
Richtung Unterkochen zum Teilort Birkhof. 100 m nach dem am

Weg liegenden Bauernhof links auf einem Feld- und Wiesenweg den
Hang hinauf in die Wacholderheide, unter der Hochspannungslei-
tung hindurch bis zum Waldrand. Am Jägerstand/Holzkreuz rechts
ab in den Wald und sofort wieder rechts auf einem kaum befestigten
Weg 200 m weiter. Bei der Wegekreuzung geradeaus auf einem Wie-
senweg voran, immer am Waldrand und dann an den Kleingärten
entlang zum NFH „Am Brand“ in Unterkochen.

Wegbeschreibung Teil 2, ca. 11 Km:

Vom Naturfreundehaus „Am Brand“ (547 m) in Unterkochen zum
Naturfreundehaus „Tierstein“ in Oberkochen (538 m).

Start beim NFH „Am Brand“ in Richtung Unterkochen zum Wan-
derparkplatz. Hier links abbiegen auf die ehemalige Trasse der
Härtsfeldbahn Richtung Weißer Kocherursprung. Den Heulenberg
entlang übers Viadukt. Nach 150 m die Abzweigung rechts bergab
und am Ende des Weges links (zur Rechten nochmals Blick aufs
Viadukt); den Kocher überqueren und links weiter durchs ROWA-
Fabrikgelände zum Kocherursprung, immer links am Weißen
Kocher entlang. Bei der Quelle über die Brücke und dann immer
links bachabwärts bis zum Gasthof Läuterhäusle. Hier links Rich-
tung Fußballstadion bis zum Wegekreuz und dann rechts Richtung
Wallfahrtskirche. Nach der Kirche erste Abzweigung links zum
Treppenabgang. Weiter Richtung B19 über die große Brücke und
dann links ab am Rud-Ketten-Fabrikgelände vorbei auf dem Rad-
wanderweg nach Oberkochen. Im Ort vor der Schwörz-Sporthalle
links über die Kocherbrücke, dann rechts abbiegen durch die Klein-
gartenanlage weiter über den Schwörzweg, Röchlingstraße und
Kapellenweg. Vor dem Friedhof rechts über die Kocherbrücke, dann
an der Scheerermühle vorbei bis zur Aalener Straße. Jetzt rechts
und nach 200 m links in die Bürgermeister-Bosch-Straße abbiegen
zum Rathaus. Beim Rathaus die linke Seite der Treppe benutzen,
danach rechts und nach 20 m links eine weitere Treppe benutzen bis
zur Lenzhalde. Hier links und am Ende der Straße rechts abbiegen
auf den Heideweg. Noch 30 m und dann rechts: Das Wanderziel ist
erreicht!

Impressum:

Herausgeber: Naturfreunde Ortsgruppen
Aalen, Wasseralfingen, Unterkochen,
Oberkochen und Dorfmerkingen
Fachliche Unterstützung durch Landratsamt
und Landschaftserhaltungsverband Ostalbkreis
In Rahmen einer Kampagne der Naturfreunde
Internationale gefördert aus Mitteln der EU

Text: Naturfreunde der Ortsgruppen

Fotos: Naturfreundefotografen,
Uhu und Wanderfalke: pixelio
© Naturfreunde Württemberg,
Fachbereich Umwelt

Grafik: Grafisches Konzept:
Karlheinz Maiferder, Layout Martin Pfefferler,
www.augenpfeffer.de

Druck: Druckerei Zeller Aalen-Unterkochen

Papier: RecyMago plus, aus 100% Altpapier,
zertifiziert mit dem blauem Umweltengel

April 2008

Unterstützt durch:

Umwelt
Stiftung
der
Naturfreunde
Württemberg

NaturFreunde
in BADEN-WÜRTTEMBERG



Stadt Oberkochen



Wasseralfinger Bier



Kreissparkasse
Ostalb



NATURA 2000